

“Die stupende Genauigkeit der Darstellungen löste starke Betroffenheit aus.”

Bettina Greuer, Leitung Diakonische Dienste Sozialwerke Pfarrer Sieber, Zürich

Wir haben uns an die Forum-Theatergruppe act-back gewandt mit der Bitte um Zusammenarbeit nach einem Gewaltvorfall in einer Institution. Die Schauspieler spielten Schlüsselszenen aus der Arbeit und Begegnung mit Suchtkranken und luden dann ein zu Kommentaren und Stellungnahmen. Die Genauigkeit, mit der sie die jeweiligen Szenen nachspielten war stupend und löste starke Betroffenheit bei den Teilnehmenden aus. Mich erstaunte auch die grosse Flexibilität der Akteure - sie fühlten sich in den verschiedensten Rollen wohl und zeigten eine erstaunliche Bandbreite von Emotionen. Dies übertrug sich auf uns, die Zuschauer. Unsererseits sahen wir uns mit unseren Emotionen konfrontiert. Nun konnten wir die Abläufe und unser Handeln gemeinsam diskutieren und teilweise hinterfragen sowie Klärung und Unterstützung anbieten. Die Veranstaltung hat mich tief berührt und fasziniert.

“Manchmal entsteht Betroffenheit, die starke Gefühle auslöst. Bei allen Beteiligten.”

Etienne Conod, Drogenfachmann, Sozialwerke Pfarrer Sieber

In meiner 17-jährigen Tätigkeit im Sozialdienst der Sozialwerke Pfarrer Sieber hatte ich intensive Einblicke in die Realität von suchtbetroffenen Menschen. Dabei wurden mir die Grenzen unserer Möglichkeiten als Helfende bewusst. Suchtbetroffene Menschen können der Suchtspirale schwer entkommen. Unter anderem verfügen sie oftmals über perfektionierte Abwehrstrategien um ihr Handeln zu legitimieren.

Auf Grund dieser Erfahrungen war ich neugierig, als mich der Theaterpädagoge und Regisseur Franz Dängeli, Leiter des Forumtheaters act-back, mit seiner Idee konfrontierte: Im Rahmen einer „Recherche bei Experten“ (den Schwerstabhängigen Bewohnern des Ur-Dörfli) das Forumtheater act-back einzusetzen. Ziel sei es, Einblicke in die Lebensweise von Suchtbetroffenen zu bekommen und diese dabei vielleicht zum Nachdenken über die eigene Situation anzuregen. Das Mittel: Professionelle Schauspieler improvisieren spielend Szenen, die ihnen von Betroffenen aus ihrem Alltag erzählt und vorgeschlagen werden.

Die Veranstaltung fand an sechs Morgen im Saal des Ur-Dörfli statt. Dabei waren neben dem Regisseur und mir, den Schauspielenden (meist 2 Personen), die Bewohner und einige Betreuer vom Ur-Dörfli involviert.

Das Interesse der Bewohner hat im Verlauf der Zeit nicht ab- sondern eher zugenommen. Ebenso ihre Bereitschaft, sich einzugeben.

Modellhaft präsentierte sich ein Morgen so:

Um 9:15 begann die Veranstaltung mit einer von den Schau-spielern gespielten Szene. Diese hat einen direkten Bezug zum Leben der teilnehmenden Bewohner: So wurde etwa eine Szene gespielt in der sich eine Mutter und ein Vater darüber unterhalten, dass die Mutter ihren schwer drogenkranken Sohn in der Umgebung des Bahnhofs gesehen zu haben glaubt. Dauer der Szene, ca. 10 Minuten.

Die Bewohner sollten sich anschliessend dazu äussern. Ob diese Szene ihnen „echt“ vorkomme, wie es ihnen dabei geht und was sie in ihnen allenfalls ausgelöst habe.

Sofort kommt eine Diskussion in Gang. Es wird ergänzt, verstärkt, gedeutet. Manchmal herrscht eine Betroffenheit, die starke Gefühle auslöst. Bei allen Anwesenden. Franz Dängeli als Moderator und Spielleiter hakt nach, stellt fest und ordnet. Manchmal wird es heiss und ungemütlich, aber niemals feindselig oder abwertend.

Dann ist Zeit für eine Pause. Es wird dabei oft weiter diskutiert. Die Theaterleute stecken die Köpfe zusammen und feilen an einer neue Szene, an den Rückmeldungen der Beteiligten anknüpfend.

Nach der Pause sind vielleicht noch mehr Bewohner neugierig geworden. Andere mussten, betroffen, die Veranstaltung verlassen.

Eine neue Szene wird geboten. Wieder wird diskutiert. Ein Bewohner fängt spontan an, seine Rolle „auf der Gasse“ zu spielen und wird von den Schauspielern mitgenommen in eine weitere szenische Interpretation. Applaus. Gefühle. Respekt. Hoffnung.

Sehr positiv bewerte ich den Umstand, dass sich die Bewohner im Verlauf der Woche wiederholt und gerne auf diese Besinnung, auf dieses Sich-in-Frage-stellen, auf diesen Prozess einliessen. Dass dies so sein würde, hatte im Voraus niemand, auch nicht der Leiter des Ur-Dörfli, Georg Angehrn erwartet. Jetzt war George Angehrn angenehm überrascht. Denn im ganzen Haus wurde eine wohlwollende Haltung in Bezug auf das Rechercheprojekt von act-back spürbar.

Zu vermuten ist, dass ein therapeutischer Effekt entstand, schwer zu messen zwar. Gut möglich, dass die anschauliche Darstellung von Situationen, die ihre eigenen hätten sein können, bei den Bewohnern des Ur-Dörfli Betroffenheit bewirkte. Ich hoffe, dass dadurch ihre Motivation gestärkt wird, etwas verändern und verbessern zu wollen.

Am letzten Veranstaltungs-Halbtage wurde aus der Recherchewoche eine Suchtpräventionsveranstaltung. 35 Oberstufenschüler mit ihren Lehrpersonen wurden ins Ur-Dörfli eingeladen. Auch sie waren sehr beeindruckt vom Medium Forumtheater, von der damit verbundenen Art, relevanten Situationen in Form von Szenen präzise Gestalt zu geben und dabei auf moralisierende Belehrungen zu verzichten.

Ich denke, dass durch diese Technik, Inhalte sehr gut vermittelt werden können. Und weil die Emotionen geweckt werden, sehe ich als Resultat eine tiefe Auseinandersetzung mit der Fragestellung.